

wilde Gerüchte die Stadt, wonach Generaloberst Febr. von Gausen nicht wegen Krankheit, sondern wegen Fehler in der Führung seines Kommandos entlassen sei, und Ähnliches mehr. Obgleich alles völlig klar liegt und obgleich die stärksten Beweise kaiserlicher und königlicher Zufriedenheit veröffentlicht sind, so ist es doch noch außerdem die Pflicht jedes Kameraden, solchen töricht, fränkenden, durch nichts begründeten Gerüchten auf das schärfste entgegenzutreten.

Dresden, 22. September. Auszeichnungen sächsischer Offiziere. Das Königlich Sächsische Militär-Berordnungsblatt meldet: Seine Majestät der König haben zu verleihen geruht: das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens dem Oberleutnant a. D. Herrn v. Welsch, dem Major Fische im 12. Inf.-Regt. Nr. 177, dem Leutnant der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots Stuhl des Landw.-Reg. Birna; das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens mit Schwertern: dem Oberleutnant v. Seydlitz-Gerstenberg, Kommandeur des Kadettenkorps; die Schwerter zum Komturkreuz 1. Kl. des Albrechts-Ordens: dem Generalmajor a. D. v. Schönberg, Kommandeur des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13.

Dresden, 22. September. Das Königlich Sächs. Militär-Berordnungsblatt veröffentlicht folgende Aufhebung eines Verbotes: Die Bestimmung, welche das Salzen und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale verbietet, wird, soweit dieselbe sich auf sozialdemokratische Schriften bezieht, welche nach dem 31. August 1914 erschienen sind oder noch erscheinen — aufgehoben.

Dresden, 22. September. Durch ein Großfeuer vernichtet wurde in der Nacht zum Sonnabend das umfangreiche Gut des Gutsbesizers Jenzsch in Kaula bei Dresden. Es brannten sämtliche Gebäude, Wohnhaus, Stallung und Scheune, mit vielen Erntevorräten gefüllt, nieder. Sämtliche Gebäude waren fast neu. Erst im Laufe des Mittags wurde das Feuer bewältigt.

Dresden, 22. September. Mit dem letzten Truppentransport nach der Front ist den sächsischen Truppen im Felde vom Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz auch eine größere Sendung von Liebesgaben zugegangen, die unter anderem 88 Mästen Hemden, 41 Mästen Strümpfe und Fußlappen, 13 Mästen Unterhosen, 11 Mästen Kermelwesten, sowie größere Vorräte von Leibbinden, Pulswärmer und dergleichen, ferner 28 Mästen mit Kakao und Schokolade, 46 Mästen Gemüse- und Fleischkonserven, 14 Mästen Schinken, Würste, Speck, 15 Mästen Zigarren, Zigaretten und Rauchtobak und anderes mehr (im ganzen 287 Mästen), enthielt.

Riesa, 22. September. Die erste Bestattung eines seinen Wunden erlegenen Kämpfers, eines Bayern, fand am Sonntag auf dem neuen, mitten im Walde gelegenen Friedhofe für die im Barackenlager Reithain verstorbenen Krieger statt. Der Friedhof bietet für 300 Gräber Raum.

Zwickau, 22. September. Ein Wiedersehen zwischen Vater und Sohn nach zwölf Jahren gab es bei einem hiesigen Regiment, wo beide zufällig in ein und derselben Kompanie als Kriegsfreiwillige eingestellt worden waren, nachdem sie all die Jahre lang sich weder gesehen noch etwas von einander gehört hatten. Die Mutter des jüngeren Kriegsfreiwilligen hatte sich infolge von Zwistigkeiten von ihrem Manne vor zwölf Jahren getrennt, wobei der Sohn bei der Mutter geblieben war. Infolge dieses zufälligen Wiedersehens erfolgte nicht nur zwischen Vater und Sohn die Aussöhnung, sondern auch zwischen den beiden Ehegatten.

Letzte Depeschen.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Darmstadt, 22. September. (W. L. B.) Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Brüssel, 22. September. (W. L. B.) Sr. Maj. der Kaiser hat dem Gouverneur Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Die Anklage gegen General Matos.

Berlin, 22. September. (W. L. B.) Laut „Lokalanz.“ widerspricht der russische Generalstab der Behandlung über die vom General Matos erteilten Befehle (zur Erschießung aller Häftlinge) und kündigt Repressalien an, falls diesem ein Leid geschehe. Die „Deutsche Tageszeitung“ hält es für voll erwiesen, daß die russische Heeresleitung einen völlerrechtswidrigen und barbarischen Armeebefehl ausgegeben hat.

Entslossene Haltung Rumäniens.

Turin, 22. September. (W. L. B.) Die „Stampa“ meldet aus Bukarest: Die Regierung wird über mehrere Städte Rumäniens den Belagerungszustand verhängen, um Rundgebungen gegen die Neutralität und zugunsten der Tripelallianz zu verhindern.

Die Buren unterstützen nicht einen englischen Angriff gegen Deutsch-Südwestafrika.

London, 22. September. (W. L. B.) Die „Times“ melden aus Kapstadt: Berichte des Generals Deyer, des Oberbefehlshabers der Südafrikanischen Miliz, verlegen die Regierung in eine schwierige Lage. Es besteht eine starke Opposition, gegen die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika und nach den Angaben des Generals Deyer bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützt haben, in der Orange-Kolonie, im Transvaalgebiet, im Bezirk Lichtenburg und dem Grenzgebiet in der Kapkolonie. Die Buren seien lokale britische Unterthanen, aber sie hätten die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Berlin, 22. September. Wie die Köln Zg. über Holland erzählt, melden die Times, im Südafrikanischen Parlament seien die Anträge auf Beteiligung am Kriege abgelehnt worden.

Der Eindruck in Oesterreich über das Ergebnis der deutschen Kriegsanleihe.

Wien, 22. September. (W. L. B.) Der glänzende Erfolg der deutschen Kriegsanleihe macht hier tiefen Eindruck. Die „Neue Freie Presse“ hebt hervor, daß gerade die Zeichnung der Kriegsanleihe das beste Zeugnis für das Vertrauen in die militärische, politische und wirtschaftliche Kraft des deutschen Reiches sei. Die für die Kriegsanleihe gezeichnete Summe sei ein Spiegel der Summe Kapitalkraft und der Summe der verfügbaren Mittel im Deutschen Reich.

Die Oesterreicher bei Lemberg.

Wien, 22. September. Ueber den österreichischen Rückmarsch bei Lemberg berichtet laut „Berl. Tageblatt“ der Berichterstatter der „Verlinske Tidende“ von einer Unterredung mit einem leitenden Offizier. Hiernach kam es darauf an, eine zu große Ausdehnung der Gefechtsfront zu vermeiden. Die österreichisch-ungarische Armee habe gegen eine kolossale Uebermacht die russische Offensive durch drei Wochen hindurch aufgehalten, um es Deutschland zu ermöglichen, sich vollständig gegen Frankreich zu entschlössen. Um das zu ermöglichen, lassen sie im vollsten Vertrauen der italienischen Bundesgenossen, die trotz aller Hysterien der Tripelallianzpresse festbehalten bleibe, auch ihre Südgrenze offen.

Die demoralisierte serbische Armee.

Sofia, 22. September. (W. L. B.) Hiesige Blätter melden aus Nisch: Die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 12 000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden und täglich sterben 200 bis 300. Die staatlichen Banken seien von Valjevo, Garnij-Milanowac und Krawujevac nach Nisch überstellt worden. In einigen Artillerieregimentern hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

Prinz Georg von Serbien schon wieder verwundet?

Nisch, 21. September. (W. L. B.) (Serb. Pressebureau.) Als Prinz Georg an der Spitze seines Bataillons zum Sturm vorging, wurde er in der Nähe der Wirtshäuser von einem Schusse getroffen, der aus dem rechten Lungenflügel herausdrang. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Unruhen in Aegypten.

Berlin, 22. September. (W. L. B.) Laut Berl. Tgbl bestätigt auch der Brief eines Oesterreicherers vom 6. Sept. aus Kairo, daß dort Unruhen ausgebrochen seien.

Die Stimmung in Petersburg.

Berlin, 22. September. Nach dem Berliner Tageblatt ein deutscher Buchhändler, der vor acht Tagen Petersburg verlassen, mit, daß die Regierung jetzt viel tue, um Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen. Es herrsche jedoch eine tiefe Wut gegen Deutschland, besonders Preußen, genährt durch tägliche Sonderausgaben der Zeitungen über Siege der Russen und Franzosen. Der Zar komme von Schloß Peterhof nie nach der Stadt. Die Zarin-Witwe sei vertrieben mit der Zarin und sie nie zu sehen. Die Gerüchte über eine schwere Niederlage der russischen Nordarmee mehren sich jedoch.

Buntes Allerlei.

Der sterbende Krieger.

Friedrich lächelt über westlichem Gefilde Rosiges, schimmerndes Abendrot, Und durch die Reihen gefallener Solden Schreitet gemächlich, der Schatten, der Tod.

Fiebernd, in blutigen brennenden Wunden Liegt noch ein sterbender, ringender Held. Hart auf Erlösung, auf Vinderung der Schmerzen, Allein und verlassen auf schaurigem Feld.

In seines trüben Auges matten Blicken Fällt noch ein Strahl vom Abendhimmel. Leise stammeln noch die bleichen Lippen Im Vergeb'n die Worte: „Mütterlein“!

Der letzte Todeskampf drängt seine Blicke. Nach oben, in das letzte Abendglüh'n. Stumm schließt das müde Auge sich für immer, Schatten des Todes umfangen ihn.

J. B e d., Bischofswerda.

Ihr weißes Haar dem Vaterland. Ein rührendes Beispiel von Opferwilligkeit wird uns aus Worms mitgeteilt. Eine alte Frau erschien in der dortigen Geschäftsstelle des Roten Kreuzes mit einem Briefumschlag, der die Aufschrift trug: „Erbs für meine weißen Haare“. Der Briefumschlag enthielt den Betrag von 25 Mark. Die Frau hatte ihr weißes Haar geopfert und auf diese Weise, da sie es anders nicht vermochte, ihre Opferwilligkeit dem Vaterland erwiesen. Die Frau bestand durchaus darauf, ihren Namen nicht zu nennen.

Er weiß Bescheid. Ueber ein eigentümliches Spiel des Zufalls wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ aus Baderborn berichtet: Unter einem großen Trupp französischer Kriegsgefangener, die die Stadt passierten, befand sich auch einer der beiden französischen Generale, die zurzeit in deutscher Gefangenschaft sind. Er wurde einweilen in Baderborn untergebracht, um später weiterbefördert zu werden. Als der 72 Jahre alte General die Straßen der Stadt passierte, betrachtete er aufmerksam die Umgebung und sagte dann plötzlich zu seinen Begleitern: „Ach, hier weiß ich ja schon Bescheid, hier war ich 1870 auch schon.“ Der Zufall hatte es also gefügt, daß der General im Kriege 1914 als Kriegsgefangener in dieselbe Stadt kommt, die er vor 44 Jahren in derselben Eigenschaft als junger Offizier schon kennen gelernt hatte.

Musketier Philipp. Wir lesen in der „Weber-Zeitung“: „Musketier Philipp, die Schmelz müssen vors Fenster gestellt werden!“ — Der Musketier, der heute Stubendienst in der Kaserne hat, beilich sich, der Anweisung Folge zu leisten. Er hat bereits die Stube aufgewischt und dann ausgefegt, wie er vor einigen Tagen, als er Wasserdienst hatte, Wasser holte und den Kaffee für die Mannschaft aus der Küche brachte. — „Kamerad Philipp, soll ich dir die Dunsstiefe pupen?“ fragt ein Musketier. Philipp lehnt ab, er macht alle Arbeit selber. Er putzt sein Gewehr, seine Stiefel, die Knöpfe an seinem Waffengürtel, er sticht Garnitur 3, er ist mittags die Erbsen oder Bohnen, wenn sie auch hart sind, ihm schmeckt das Kommissbrot gut, es bekommt ihm ausgezeichnet. Er lehnt jede Hilfeleistung ab, die ihm von anderen Kriegsfreiwilligen angeboten wird. Er ist nämlich bereits Mitte der Vierziger. Wenn man die Musketiere fragt, was ihr Kamerad Philipp im bürgerlichen Leben ist, so antworten sie: „Das ist ein Greifswalder Universitäts-Professor!“

Eine neue hohe Würde. In finanziellen Kreisen beschäftigt man sich naturgemäß, auch sehr eingehend mit dem alle Erwartungen übertreffenden Ergebnis der Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Als man sich in gehobener Stimmung darüber unterhielt, machte ein heller Kopf darauf aufmerksam, daß der glänzende Erfolg zu einem wesentlichen Teil der Reichsbank und ihrem bewährten Leiter Herrn v. Havenstein zu danken sei, und daß dieser deshalb zum „General-Weldmarschall“ ernannt werden sollte.

Neu hinzutretende Abonnenten

erhalten bis zum 1. Oktober

unsere Zeitung

gratis.

Zur Aufklärung für deutsche Raucher! Englands Staats-Boycott

gegen deutsche Wirtschaftsinteressen.

Die englische Regierung verbietet durch besondere Kriegs-Berordnungen jedem Engländer bei schwerer Strafe: Schulden an deutsche Gläubiger zu bezahlen, und mit ausländischen Firmen zu handeln, bei denen auch nur ein Deutscher beteiligt ist.

Was ist demnach unsere Pflicht?

Wir müssen Gleiches mit Gleichem vergelten!

Die Imperial Tobacco Co. in London hat für den englischen Kriegsfonds eine halbe Million Mark gestiftet! Auch sie unterstützt also den Kampf gegen uns!

Die Imperial Tobacco Co. ist Mitbegründerin und Großaktionärin der

British-amerr. Tobacco Co. in London, die bei uns hauptsächlich folgende Zigaretten-Marken herstellen und vertreiben läßt:

Red, unsere Marke, Jasmahli-Dabec m. Blatt, Joso, Jodo, Pul, Lucca, Ginas (durch die Jasmahli Aktien-Ges., Dresden).

Bera, Juno, Eilen (durch die „Jofetti“, G. m. b. H., Berlin).

Revue, Esprit, Watropas, Handicap (durch die „Sulima“, G. m. b. H., Dresden).

Attilah, My Darling, Verona (durch die „Delta“, G. m. b. H., Dresden).

Sleipner, Mercedes, ABC, Tacos (durch die A. Vajshari G. m. b. H., Baden-Baden).

Abler-Lutz, Prinz Heinrich, Dohren (durch die „Abler“-Compagnie, Dresden).

Wer diese Marken raucht, trägt Geld ins Feindesland!

Fort mit dem englischen Trankkonzern aus Deutschland! Verband zur Abwehr des Tabaktrustes, G. B. Dresden-N., Ringstraße 18.

Für Inserate, welche uns durch das Telephon aufgegeben werden, können wir eine Verantwortung bezüglich der Richtigkeit des Textes wie der Einschaltungstage nicht übernehmen. Wir müssen daher jede Verichtigung oder Gratiswiederholung im Falle einer falschen Abnahme ablehnen.

Die Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“.